

# Bargeldverbot: Die USA ziehen bis nach Indien die Strippen

von Markus Gärtner

Quelle: KOPP exklusiv Nr. 3/17

- ▶ **Indiens Regierung hat Anfang November mit einer radikalen Bargeldbeschränkung die Wirtschaft ins Chaos gestürzt. Was unsere Leitmedien wieder einmal verschwiegen: Auch hier haben die USA die Strippen gezogen. Daher sind Beteuerungen oder Forderungen von Bundesbank und Bundesfinanzminister, am Bargeld festzuhalten, wenig wert.**

Vier Fünftel des indischen Bargelds wurden Anfang November auf einen Schlag ungültig. Eine Katastrophe für ein großes Flächenland, in dem 97 Prozent der Umsätze im Einzelhandel in bar abgewickelt werden. Eine Panik brach aus.

- Millionen von Indern stürmten ihre Banken, um schnell noch die aus dem Verkehr gezogenen Geldscheine einzuzahlen, bevor sie ungültig wurden. Die Wachstumsprognosen für Indiens Wirtschaft im Haushaltsjahr 2017 wurden inzwischen auf etwa 3,5 Prozent halbiert.

Der deutsche Geldexperte *Claus Jung* in München, der als Berater geholfen hat, die modernen indischen Banknoten-Druckereien aufzubauen, hält die Aktion für so überraschend, »dass sich überhaupt kein Mensch darauf einstellen konnte«.

Warum startet ein Präsident wie *Narendra Modi*, der als wachstumsorientierter Reformier gilt, eine solche Harakiri-Reform, bei der die eigene Wirtschaft zumindest vorübergehend stranguliert wird?

- Die Antwort ist überraschenderweise nicht schwer zu finden. Und sie hat direkt mit uns allen zu tun. Auch in Europa soll mit dem 500-Euro-Schein 2018 die größte Banknote aus dem Verkehr gezogen werden.
  - Doch trotz dieser hohen Relevanz für Deutschland wird die brutale Attacke auf das Bare in Indien von den Mainstream-Medien wieder einmal kaum beleuchtet, ja weitgehend unterschlagen.

Es sind die USA, die hinter diesem Experiment mit der Brechstange stecken. Washington will für seine Finanz- und IT-Konzerne eine Expansion erzwingen. Indien selbst hat an diesem wuchtigen und explosiven Experiment ein großes Interesse, wie der Geldexperte *Paresh Raja* bei der Standard Group in Mumbai erläutert. Die Aktion bringt Indiens Regierung Ersparnisse, die dem Defizit im Staatshaushalt von mindestens einem Jahr entsprechen. Mehr noch:

- Viele kleine Geschäfte und Firmen im informellen Sektor der Wirtschaft, die keine Steuern zahlen, werden aus dem Markt ausscheiden und von großen Unternehmen geschluckt werden.

## Wie das Experiment begann

Diese Konsolidierung beschleunigt den vor zwei Jahren von Modi eingeleiteten Reformprozess. Und sie erhöht langfristig die Steuereinnahmen deutlich.

Fangen wir dort an, wo das Experiment sich erstmals sichtbar anbahnte. Es war der Januar 2016. Eine in Europa fast unbekanntes strategische Beratungsgesellschaft namens Dalberg in den USA stellte eine Studie mit dem Titel »Beyond Cash« (nach

dem Bargeldzeitalter) fertig. In Auftrag gegeben worden war die Studie von der US-Entwicklungshilfe-Behörde USAID in Washington. Die Studie erwies sich als Steilvorlage für das, was im November in Indien passieren sollte. Das Papier bezifferte nicht nur genau die enorme Abhängigkeit der indischen Wirtschaft vom Bargeld. Es offenbarte auch, dass weniger als ein Drittel der Bankkonten in Indien in den drei Monaten zuvor eine Transaktion registriert hatten, dass lediglich sechs Prozent der Einzelhändler elektronische Zahlungen akzeptieren und dass in den vorausgegangenen zwölf Monaten nur zehn Prozent der Konsumenten eine Debit-Karte benutzt hatten.

Es war kein Zufall, dass die Studie von einem Beratungsunternehmen erstellt wurde – *Dalberg* -, das weltweit aufgestellt ist und sich auf Entwicklungsfragen spezialisiert hat.

- An der Spitze von Dalberg steht die geschäftsführende Partnerin *Yana Watson Kakar*, die auch die *Clinton Global Initiative* berät. Die Managerin war zuvor bei der Boston Consulting Group und - siehe da! - beim Kreditkarten-Giganten *Visa International* tätig gewesen. Dalberg hat in Venezuela die Wachstumsstrategie für ein globales Pharmaunternehmen entwickelt, es hat die Entwicklungsstrategie für einen westlichen Minenkonzern in Peru formuliert und es hat für einen privaten Kunden den Markteinstieg in Mexiko vorbereitet. Mit der Indien-Studie als Steilvorlage bewaffnet startete USAID im vergangenen Jahr eine Kooperation mit Indiens Finanzministerium.

Die Initiative nennt sich »*Catalyst: Inclusive Cashless Payment Partnership*«.

Der USAID-Missionsdirektor in Indien, Botschafter *Jonathan Addleton*, kündigte an, *Catalyst* wolle sich »der Herausforderung widmen, tägliche Ausgaben bargeldlos zu machen«. Und *Badal Malick*, der Chef von *Catalyst*, der zuvor Vizepräsident des größten indischen Online-Marktplatzes *Snapdeal* war, versprach die groß angelegte Beseitigung von Hürden, die dem Vormarsch des elektronischen Geldverkehrs im Wege stünden.



### **Tarnprojekt für den Überfall**

Der Erste, der in Deutschland dieses Projekt, seine Vorbereitung und seinen politisch-strategischen Hintergrund würdigte, war der Blogger *Norbert Häring*. Er bezeichnete die *Catalyst*-Initiative, die offiziell der Chancengleichheit für Niedrigverdiener und Arme im Geldverkehr dient, in einem Blogbeitrag als »Tarnprojekte zur Vorbereitung des November-Überfalls auf die Bürger Indiens«. Die *Catalyst*-Initiative zählt mehr als 30 Teilnehmer, die auf der Webseite aufgeführt werden, darunter die »*Better Than Cash Alliance*«, die Gates-Stiftung, Mastercard und Visa.

Dass die Initiative vor allem großen Finanzfirmen hilft, vermutet auch die *Economic Times of India*, Indiens führende Wirtschaftszeitung. Eingeleitet wurde *Catalyst* übrigens unter dem inzwischen abgetretenen indischen Notenbankpräsidenten *Raghuram Rajan*, der seit dem Herbst 2016 wieder an der Universität Chicago lehrt. Er war bis 2006 vier Jahre lang Chefvolkswirt des Internationalen Währungsfonds (IWF). Rajan war 2011 auch Präsident der *American Finance Association* und gilt als ein Kandidat auf die Nachfolge von IWF-Chefin *Christine Lagarde*.